

Emanuel Geibel (1815-1884)

## Der Tod des Tiberius.

- Bei Kap Misenum winkt' ein fürstlich Haus  
Aus Lorbeerwipfeln zu des Meeres Küsten  
Mit Säulengängen, Mosaiken, Büsten  
Und jedem Prunkgerät zu Fest und Schmaus.  
5 Oft sah es nächtlicher Gelage Glanz,  
Wo lock'ge Knaben, Efeu um die Stirnen,  
Mit Bechern flogen, silberfüßige Dirnen  
Den Thyrsus schwangen in berauschem Tanz,  
Und Jauchzen scholl, Gelächter, Saitenspiel,  
10 Bis auf die Gärten rings der Frühtau fiel.
- Doch heut, wie stumm das Haus! Nur hier und dort  
Ein Fenster hell. Und wo die Säulen düstern,  
Wogt am Portal der Sklaven Schwarm mit Flüstern,  
15 Es kommen Sänften, Boten sprengen fort;  
Und jedesmal dann zuckt umher im Kreise  
Ein Fragen, das nur scheu um Antwort wirbt:  
»Was sagt der Arzt? Wie steht es?« – Leise, leise!  
Zu Ende geht's; der greise Tiger stirbt.
- 20
- Bei matter Ampeln Zwielight droben lag  
Der kranke Cäsar auf den Purpurkissen.  
Sein fahl Gesicht, von Schwären wild zerrissen,  
Erschien noch grauser heut, als sonst es pflag.  
25 Hohl glomm das Auge. Durch die Schläfe wallte  
Des Fiebers Glut, daß jede Ader schlug;  
Niemand war bei ihm, als der Arzt, der alte,  
Und Macro, der des Hauses Schlüssel trug.
- 30 Und jetzt mit halbersticktem Schreckensruf  
Aus seinen Decken fuhr empor der Sieche,  
Hochauf sich bäumend: Schaff mir Kühlung, Grieche!  
Eis! Eis! Im Busen trag' ich den Vesuv.  
O wie das brennt! Doch grimmer brennt das Denken  
35 Im Haupt mir; ich verfluch' es tausendmal,  
Und kann's doch lassen nicht zu meiner Qual;  
O gib mir Lethe, Lethe, mich zu tränken! –  
Umsonst! Dort wälzt sich 's wieder schon heran  
Wie Rauchgewölk, und ballt sich zu Gestalten –  
40 Sieh, von den Wunden heben sie die Falten  
Und starren mich gebrochnen Auges an,  
Germanikus, und Drusus, und Sejan –  
Wer rief euch her? Kann euch das Grab nicht halten?  
Was saugt ihr mit dem Leichenblick, dem stieren,  
45 An meinem Blut und dörrt mir das Gebein?  
's ist wahr, ich tötet' euch; doch muß' es sein.  
Wer hieß im Würfelspiel euch auch verlieren!  
Hinweg! – Weh mir! Wann endet diese Pein!
- 50 Der Arzt bot ihm den Kelch; er sog ihn leer,  
Und sank zurück in tödlichem Ermatten;  
Dann, aus den Kissen, blickt' er scheu umher



110 Dann schlug er sinnlos hin.

Im Hofe stand

In sich vertieft ein Kriegsknecht auf der Wacht,  
Blondbärtig, hoch. Zu dessen Füßen rollte  
Des Zepters rundes Elfenbein und sprang  
115 Vom glatten Marmorgrund mit hellem Klang  
An ihm empor, als ob's ihn grüßen wollte.  
Er nahm es auf, unwissend, was es sei,  
Und sank zurück in seine Träumerei.  
Er dacht' an seinen Wald im Wesertal:  
120 Die düstern Wipfelkronen sah er ragen;  
Er sah am Malstein die Genossen tagen,  
Blank jedes Wort wie ihrer Streitaxt Stahl,  
Und treu die Hand zum Sühnen wie zum Schlagen.  
Und an sein liebes Weib gedacht' er dann;  
125 Er sah sie sitzen an des Hüttleins Schwelle  
Im langen, gelben Haar, wie sie, mit Schnelle  
Die Spindel wirbelnd, in die Ferne sann,  
Wohl her zu ihm; und vor ihr spielt am Rain  
Sein Knabe, der den ersten Speer sich schnitzte,  
130 Und dem so kühn das blaue Auge blitzte,  
Als spräch's: Ein Schwert nur, und die Welt ist mein!  
Und plötzlich floß dann – wie, verstand er kaum –  
Ein andres Bild in seinen Heimatstraum;  
Vor seine Seele drängt' es sich mit Macht,  
135 Wie er dereinst in heißen Morgenlanden  
Als Wacht an eines Mannes Kreuz gestanden,  
Bei dessen Tod die Sonn' erlosch in Nacht.  
Wohl lag dazwischen manch durchstürmter Tag,  
Doch konnt' er nie des Dulders Blick vergessen,  
140 Darin ein Leidensabgrund unermessen  
Und dennoch alles Segens Fülle lag –  
Und nun – wie kam's nur? – über seinen Eichen  
Sah er dies Kreuz erhöht als Siegeszeichen,  
Und seines Volks Geschlechter sah er ziehn,  
145 Unzählig, stromgleich; über den Gefilden  
Von Waffen wogt' es; und auf ihren Schilden  
Stand jener Mann, und Glorie strahlt' um ihn.

Da fuhr er auf. Aus des Palastes Hallen  
150 Kam dumpf Geräusch; der Herr der Welt war tot;  
Er aber schaute kühn ins Morgenrot  
Und sah's wie einer Zukunft Vorhang wallen.  
(1078 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/geibel/gedichte/chap255.html>